



WORKSHOP – KUNSCHT IN DA BÄRGA  
DAS KREATIVE ABENTEUER  
DER BESONDEREN ART

TEXT MARTINA FONTANA & THOMAS LÖFFEL | FOTOS THOMAS LÖFFEL

**Spoon ist der Künstlername von Thomas Löffel. Seit bald 20 Jahren kreiert er in seinem Churer Atelier aus Bäumen Design & Kunstobjekte. Nun ist Spoon hier «hinter dem Mond links» in St. Antönien, um sein Know-how und die Faszination fürs Kreativ-Sein am Holz weiterzugeben.**







Spoon hat zum Workshop hier oben geladen. Fünf Teilnehmer aus dem Flachland haben den Weg hoch hinauf ins Partnun, eine Walsersiedlung nahe der österreichischen Grenze, gefunden. Sie haben sich entschieden, ihre Ferien, fünf Tage lang, einmal ganz anders zu verbringen. Nun sind sie da, Rita und Roman, ein Ehepaar, Margrit, Urban und Albin beim «Basislager», sprich Berggasthaus Sulzfluh. Spoon begrüsst mit einem herzlichen, voll bündnerischem: «Grüazi».

### «Metzgata»

Am nächsten Tag, beim Erwachen der Morgensonne im Spiel des Lichtes, präsentiert sich der Arbeitsplatz unten auf der Alp besonders: Der Bergbach rauscht ins Tal und irgendwo pfeifen Murmeltiere. Enziane und Krokusse blühen, bringen Farbe in das eindruckliche Naturspiel der frühen Morgenstunden. Der Bergfrühling ist da, endlich. Dieser wirkt inspirierend auf die Workshop-Teilnehmer und Spoon sagt: «Erzählt mal eure Ideen, Pläne, Visionen. Jeder von euch bekommt zwei Fichtenbaumstämme à 2 m Länge mit 50 cm Durchmesser. Spezielle Bäume, uralte, zäh und voller Geschichten.» Genug Material steht bereit, auch für grössere Projekte. Die Teilnehmer haben eine ganze Woche lang Zeit und viel Raum, um die eigene Kreativität am Holz mit Motorsäge und Schleifpapier auszuleben. Nun beginnt das grosse «Auschlachten» oder halt eben die Metzgerarbeit: Spoon zersägt die Baumstämme auf die Grösse der geplanten Kunstwerke seiner Schützlinge. Gemeinsam mit Ho, ho op, viel Kraft und Hebelwirkung werden die bis zu 300 kg schweren Stämme von Roman vertikal gestellt. Der Geschäftsführer eines Kurhaus und Altersheims hat nämlich Grosses vor. Beim Betrachten dieses stehenden Kolosses wechseln sich bei ihm Zweifel und Zuversicht ab. Spoon strahlt Zuversicht aus und motiviert vertrauensvoll. Coach, Mentor... seine zweite Berufung.







## Die Kettensäge ist schneller als jeder Gedanke

«Das Wichtigste in dieser kreativen Woche ist, dass ihr gesund nach Hause kommt», betont Spoon und ergänzt: «Darum arbeitet konzentriert und ohne Eile – der Baum nahm sich ja auch 160 Jahre Zeit, um zu wachsen.» Spoon zieht an der Starterschnur, erstes Aufheulen der Stihl-Motorsäge, zeigt vor, instruiert klar und deutlich. Margrit macht ihre ersten Schnitte mit der Säge, noch leicht verkrampft – doch die Übung macht die Meisterin. Es geht ans Werk. Die mittelgrossen Stihl-Sägen, 6 kg schwer, fressen sich mit 80 km pro Stunde in das Holz – ohrenbetäubender Lärm übertönt das Rauschen des Schanielbaches. Späne fliegen und helles Sägemehl bestäubt Roman von Kopf bis Fuss. Der Draufgänger aus Obwalden ist mit seiner Frau Rita hier. Und diese muss ab und zu für seine Arbeit Modell stehen. Es riecht nach frischem Fichtenholz – ein feiner Duft inmitten der heute rauen Natur. Es regnet, windet kurz stark – typisches Bergfrühlingswetter. Doch Spoon kann das nicht erschüttern. Er, als Naturbursche, ist vorbereitet. Zelte stehen plötzlich da, mitten in der Alpenflora. Ebenso Zeit für einen Schluck Bündner Röteli und einen Input. «Der Schreiner fügt Bretter zu einem Tisch zusammen – wir sägen Holz vom Baum weg, bis das gewünschte Objekt da ist», meint Spoon. Kaum ist Sturmentwarnung, formt Roman vorsichtig den Kopf seines «Bünzli's». So nennt er nun seine Skulptur. Den fünf Laienkünstlern schenkt Spoon grosses Vertrauen und fordert stets auf, kein Perfektionismus zu betreiben. Denn die schief geratenen Schnitte machen das Objekt erst zum persönlichen Kunstwerk – zur eigenen Geschichte.

## Kulinarisch, menschlich und künstlerisch vom Feinsten

Nun ja: Das Berggasthaus Sulzfluh im Partnun bei St. Antonien auf 1746 m ü. M. beeindruckt. Denn ganz oben am Berg, wird man mit viel kulinarischem Können nach Strich und Faden verwöhnt. So vermochte das «Chäsγάtschäder», Maluns und Capuns, genauso zu begeistern wie die feine Gerstensuppe, zubereitet auf dem Lagerfeuer, dazu der Hirschsalsiz. Natürlich fehlt der feinen Tropfen Wein aus der Bündner Herrschaft, nicht und auch der kann voll überzeugen. Hier in der Höhe, ganz nah den Sternen auch wellnessen zu dürfen – ein Wow-Effekt. Der Jacuzzi im Aussenbereich des Berggasthauses lädt förmlich dazu ein, sich mit den Elementen der Natur zu vereinen. Dazu kommen die Geschichten des Gastwirtes Ernst Flütsch, der es versteht, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen.



## Glatt und zart wie ein «Baby-Po»

Die grobe Arbeit gibt dem Kunstwerk die Form. Nun folgt die Feinarbeit. Die Schleifmaschine dreht mit 11 000 Umdrehungen pro Minute, Holzstaub tanzt im Sonnenlicht. Urban drückt das Gerät sanft auf seine Holzschale. Stundenlanges Schleifen lässt die Oberfläche seines Werkes geschmeidig schmeichelnd und leicht glänzend erscheinen. Jahrring um Jahrring bearbeitet der ehemalige Finanzjongleur geduldig mit der Bürstmaschine. Die ganze Schönheit des Baumes – die Farbe, Maserungen, Strukturen, Verletzungen kommen zum Vorschein. Je älter und knorriger der Baum ist, desto lebhafter ist sein Holz. «Eigentlich ist die Fichte selbst der grosse Künstler», sagt Spoon. Sie selber seien nur die, welche ihm ein neues Outfit geben. Schlussendlich fühlt sich das Werk, fertig bearbeitet mit einem 320er-Schleifpapier an wie «ein Baby-Po». So auch Ritas Kunstwerke: zwei Gefässe, gesägt, geschliffen, gebürstet, gelaugt und geseift. Die Lauge und die Seife mit Weisspigmenten erhellen das Holz stark und verleihen dem Gefäss eine sanfte, reine Ausstrahlung.

## «Hyundai – alles dabei»

Viel Zeit fürs kreativ Wirken? Na ja, diese fünf spannenden Tage gehen schnell vorbei. Die schon längst zusammengeschweisste Truppe räumt ihren Arbeitsplatz von den vielen Kubikmetern Sägemehl frei, Zelte werden abgebrochen, Maschinen entstaubt und verladen. Der Freitag präsentiert sich von seiner schönsten Seite. Die Sonne scheint kräftig, ideale Verhältnisse für eine interne Vernissage. Margrit, die Kauffrau aus Tuttlingen, platziert ihre elegante Turmskulptur vor Himmel und Berge. Der spontan entstandene Durchgang wirkt wie ein Tor zu was Neuem. Ein passendes Geschenk zur Hochzeit ihres Sohnes. Die fünf zucken ihre Kameras und schiessen Fotos aus allen Winkeln. Albin lässt seine vier «Holzköpfe» auf sich wirken und entdeckt dabei immer wieder neue Details. Seine Sinne sind als Wiederholungstäter geschärft. Roman hingegen beeindruckt mit seinen beiden rauen Skulpturen «Bünzli & Spiesser». Zwei bodenständige Kerle mit einer grossen Persönlichkeit. Roman erklärt sichtlich stolz: «Mein Bünzli schaut sehnsüchtig hinauf, in die Berge, zu den Gamsen, zu den Wanderern. Sein Kollege, der Spiesser, schaut ganz interessiert die Strasse hinunter und beobachtet das rege Geschehen. Gerne würden sie ihrem Blick folgen, doch ihre Plätze sind standhaft, in meinem Garten.» Rita und Roman, wie die anderen, kamen mit leeren Händen an – fahren aber mit einem voll beladenen Auto nach Hause. Ihre Skulpturen und Schalen sprengen beinahe den Kofferraum des kleinen Hyundai ix20. Alle Abenteurer dürfen mit vielen schönen Erinnerungen, welche sie nie vergessen werden, gehen. Und auch gerne wiederkommen. Kunst bäumt auf.